



Theo Nabicht // Antonia Nordmann // Katja Pudor // Nina Thorwart

Und wenn's nun draußen genauso schön wär?

What if it were just as wonderful out there?

21.11.2009 – 02.01.2010

Mi - Sa, 14 - 19 Uhr / Wed - Sat, 2 - 7 pm

Eröffnung : Freitag, 20.11.2009, 19 - 22 Uhr / Opening: Friday, 20.11.2009, 7 - 10 pm

Es scheint mehr als sonderbar, sich über Bewegung, über die persönlichen Vektoren unseres alltäglichen Erlebens Gedanken zu machen. Und doch erzeugen, oder besser inszenieren wir mit jedem Schritt Wirklichkeitsmomente. Wir fügen aus unzähligen Splintern jene Orte zusammen, denen wir Allgemeingültigkeit zuzusprechen versuchen. Gebäude können durchaus als mit Erregungen aufgeladene „Skulpturen“ verstanden werden, welche gerade in ihrer Nutzung eine Interpretation und funktionale Bestimmung erfahren. Die sinnlich erlebten „Landschaften“ unserer Gegenwart sind so eigentlich schon immer im Voraus von spezifischen Erwartungshaltungen durchdrungen.

Die Räume der Kunst besitzen in diesem Zusammenhang eine andere, irritierende Qualität. Sonst in Annahmen definierte Fragmente, diverse Bestandteile unseres Erlebens, können hier aus funktionalen Besetzungen gelöst werden.

Man könnte sogar sagen, es ist der Modus der Inszenierung, der Validierung des Alltäglichen, der in vielen Kunstwerken entschlüsselt und als Geste neu belegt wird.

Der Ausstellungsraum kann, wie es in dem Projekt von Katja Pudor, Antonia Nordmann, Nina Thorwart und Theo Nabicht „Und wenn's nun draußen genauso schön wär?“ geradezu exemplarisch aufgezeigt wird, als eine Art Spielraum uneingeschränkter Aneignungsbewegungen angesehen werden.

So inszenieren die Künstler in sich ständig überlagernden installativen Elementen, künstlerischen Beleuchtungseffekten und Soundebenen Situationen des Übergangs. Ständig treten hier bestimmte Facetten, oder einzelne Arbeiten der Gruppenausstellung in den Vordergrund, um darauf wieder unter den Oberflächen temporär dominanterer „Zeichen“ zu verschwinden. Es entstehen so Momente des Ein- und Ausblendens – sanft inszenierte Situationen des Befremdens und der Annäherung.

It might seem a little strange that someone should care what effect our movements –personal trajectories we draw through our everyday lives– can have. And yet, every movement engenders an instant of reality interwoven with others; creating spaces that we attempt to endow with an overall sense of validity.

Buildings can also be seen as ‘sculptures’ charged with excitement, whose meaning and function define their use. Hence, the sensuous ‘landscapes’ we experience in the present have already been infiltrated by specific expectations a long time before.

Art spaces have an additional and slightly unsettling quality within this context; here, facets of our experience, assumptions fragmentarily touched upon, can be released from their functional role. It is the process of how things are staged, how the quotidian is validated, that is decyphered and gesturally re-assigned in many works of art.

“Und wenn's nun draußen genau so schön wär?” by Katja Pudor, Antonia Nordmann, Nina Thorwart and Theo Nabicht showcases beautifully how an exhibition space can lend itself perfectly to unfettered attempts at appropriation.

Here the artists create transitional strata with superimposed, installative elements, special lighting effects and layered sounds. Certain facets or individual pieces of this group installation surface, only to blend back in and disappear under the surface of temporarily dominant ‘signs’, creating moments that fade in and out, gently arranging themselves into situations of alienation and approximation.